

1287

Ä

Shakspeare-Studien.

Von

Herm. Freih. von Friesen.

Zweiter Band.

Will. Shakspeare's Dramen

vom Beginn seiner Laufbahn bis 1601.

Wien, 1875.

Wilhelm Braumüller

k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler.

Ä

~ 2513-54

Erstes Buch.

Shakspeare's poetische Laufbahn

von

1587/88 bis 1594/95.

Einleitung.

Bei dem Ziele, das wir uns gemeinschaftlich gesteckt haben, werden Sie, ver. Fr., es gerechtfertigt finden, daß ich einen großen Werth auf die chronologische Reihenfolge, in welcher Shakspeare's Dramen abgefaßt sind, lege. Denn nur auf diesem Wege ist es möglich, eine Vorstellung von dem Entwicklungsgange dieses außerordentlichen Geistes zu gewinnen. Schon früher habe ich zwar vorübergehend erwähnt, daß der bis zum Ueberdruß besprochene Ausfall von Greene gegen Shakspeare in seinem Pamphlet „A Groatsworth of wit bought with a Million of Repentance“ nur deshalb einen großen Werth hat, weil daraus der im Jahre 1592 festbegründete Ruf Shakspeare's als Bühnendichter unläugbar hervorgeht. Es würde also nicht unpassend scheinen, diesen Zeitpunkt und die mit jenem Pamphlet zusammenhängenden kritischen Erörterungen zum Ausgangspunkt unserer Betrachtungen zu wählen. Nachdem ich mich Jahre lang mit dieser Frage gründlich beschäftigt habe, bin ich zu dem Resultat gekommen, daß diese vielbesprochene Henry VI. question, wiewohl sie in England immer noch von P. Collier und von A. Dyce bis zu dessen Ende aufrecht erhalten worden, auf einem Boden steht, auf welchem eine kritische Verständigung nicht möglich ist. Wenn es Charles Knight in England und bei uns in Deutschland Ulrici, Delius und Alexander Schmidt mit ihren licht-

vollen Widerlegungen nicht gelungen ist, den englischen Kritikern in der Allgemeinheit die Ueberzeugung von der gänzlichen Haltlosigkeit der Malone'schen Beweisführung beizubringen, so kann man sich nur sagen, daß dieselben in der von ihnen eingenommenen Parteilstellung nicht überzeugt sein wollen. Es handelt sich also bei ihnen um ein von dem unsrigen völlig verschiedenes Ziel. Während unsere gemeinschaftlichen Bemühungen darauf gerichtet sind, mit Unbefangenheit in den Geist des Dichters einzugehen, so weit es unsere untergeordneten Kräfte gestatten, während wir also unsere persönliche Meinung der großen poetischen Erscheinung und ihrer erhabenen Bedeutung, in Bezug auf die tiefsten und uneräußerlichsten Anliegen des menschlichen Geistes, unterzuordnen bereit sind, meinen Jene ihrem Ritzel nach dem Ruhme eines ergübelnden Scharffsinns durch die unbegrenzte Uebersicht über das materielle Detail zu genügen, und auf diesem Wege den Standpunkt richterlicher Autorität neben dem wider ihren Willen und ohne Einsicht in dessen poetischen Werth verehrten Dramatiker einzunehmen. Bei einem solchen Erkennen der uneräußerlichsten Attribute menschlicher Begabung kann diesen zwar der Ruhm eines ausdauernden Fleißes in ihrer Sphäre nicht abgesprochen werden, wir können ihnen also die Erkenntlichkeit für viele werthvolle Belehrungen nicht versagen. Aber wir können nicht auf einem Felde mit ihnen streiten, das sie nicht betreten wollen. Nur das möchte ich beklagen, daß diese Kritik auch auf namhafte Ausleger unseres Vaterlandes einen verblendenden Eindruck gemacht hat. Mancher redliche Freund unseres Dichters kann heute noch von Gerwinus' und Krehffsig's Auslassungen in dieser Hinsicht verführt werden, Shakspeare für einen genialen Abschreiber und Nachtreter, nicht aber für einen aus seiner Zeit mit der ganzen Fülle der Originalität herausgewachsenen Dichter zu halten. Denn leider ist es nicht möglich, den Freunden Shak-